

Als Lernende auf dem Weg. Abschiedspredigt Klingenthal, 9.10.2011

Liebe Gemeinde, liebe Mitchristen,

ist den Bibellesern unter Ihnen schon einmal aufgefallen,
dass das Wort "Christ" im Neuen Testament kaum vorkommt?
Ganze drei Mal finden wir es,
und da eher als Spitzname aus dem Mund von Außenstehenden.¹
Und das Wort "Christentum" gibt es überhaupt nicht in der Bibel.
Damit will ich nicht sagen, dass die Worte "Christ"
oder "Christentum" etwas Verkehrtes oder Unzutreffendes wären.
Aber in der Bewegung, die in Jesus von Nazareth
den Messias oder Christus und den Sohn Gottes erkannte
und Ihm vertraute und folgte,
spielten diese Bezeichnungen zunächst kaum eine Rolle.

Ein "Christ" "ist".
Das hat etwas sehr Statisches.
Die einen sagen: Ich bin Christ durch meine Taufe.
Andere: Ich bin Christ durch meine Bekehrung oder Wiedergeburt.
Irgendwie hängt das ja auch zusammen oder sollte zusammenhängen.
Aber da scheint nichts mehr passieren zu müssen.
Durch ein einmaliges Ereignis bin ich ein für allemal Christ. Fertig. Basta.
Andere sind oder geben sich demütiger.
Sie sagen: "Ich versuche, Christ zu sein."
Aber was ist das denn nun wieder?
Bist du Christ oder nicht?
Oder bist du's mal und mal nicht?
Wovon hängt das ab?
Wenn einer meiner Kinder sagen würde:
"Ich versuche, dein Sohn zu sein" oder "deine Tochter",
dann würde ich ihm oder ihr vermutlich einen "Vogel zeigen".
Und so sollten und dürfen auch Kinder Gottes gewiss sein,
wer und was sie sind und zu wem sie gehören.

"*Christus*" heißt: Der (von Gott) Gesalbte,
den Gott mit dem Heiligen Geist,
mit Vollmacht und einem bestimmten Auftrag ausgestattet hat.
"Christen"² sind demzufolge die, die zu dem Christus gehören, die Christus gehören,
und deshalb auch mit Gottes Geist ausgestattet sind.
Christen sind Menschen, die eine Beziehung zu Jesus Christus haben
und dadurch Gottes Kinder sind.
Jesus Christus hat sie gerettet und erlöst,
deshalb müssen sie nicht mehr verloren gehen.
Sie haben für immer eine Perspektive bei Gott und in Seinem Reich.

¹ Apg 11,26; 26,28; 1Petr 4,16

² Merkwürdigerweise habe ich nicht einmal im „Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament“ („Kittel“) unter dem Artikel „chrio, christos, antichristos, chrisma, christianos“ eine Erklärung oder Definition für „christianos“ = Christ gefunden. Möglicherweise habe ich auch eine klein gedruckte Randnotiz des ausführlichen Artikels überlesen...?

Aber wie ist das mit der Errettung?
 Geschieht sie allein durch die Taufe
 oder das, was wir Bekehrung oder Wiedergeburt nennen?
 In der Bibel finden wir, dass das ein Prozess ist,
 der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umfasst:
 Kinder Gottes wurden errettet³ durch die Kraft der Rechtfertigung.
 Kinder Gottes sind dabei, errettet zu werden⁴ durch die Kraft der Heiligung.
 Und Kinder Gottes werden errettet werden⁵ in der Zukunft, in der Ewigkeit,
 wenn Gott ganz zum Ziel kommt.
 Sie dürfen gewiss sein, dass Jesus sie schon am Kreuz errettet hat.
 Sie setzen alles daran, Jesus jetzt nachzufolgen, Ihm ähnlicher zu werden.⁶
 Und Jesus sagt: *“Wer bis zum Ende ausharrt, dabei bleibt, durchhält, standhaft bleibt,
 wird errettet werden.”*⁷
 Das ist etwas Dynamisches, durchaus Spannendes!
 Das ist ein Weg!

Und so finden wir in der Apostelgeschichte eine interessante
 und merkwürdige Bezeichnung derer, die wir heute “Christen” nennen:
 Es sind die, **“die des Weges sind”**⁸ oder einfach **“der Weg”**⁹.
 Der Verfolger Saulus z.B. in Apostelgeschichte 9
 wollte *“die des Weges sind”*, Männer und Frauen aus Damaskus,
 gefesselt nach Jerusalem bringen, um sie dort gerichtlich verurteilen zu lassen.
 Ich will jetzt nicht alle Bibelstellen nennen, aber das ist doch bemerkenswert:
 Die Jesusanhänger als die, *“die des Weges sind”*, *“die auf dem Weg sind”*,
 oder schlicht: *“der Weg”*.
 Sie haben alle *eine* Lebensrichtung, bewegen sich in derselben Richtung.
 Sicher beginnt ein Weg einmal.
 Es ist wichtig, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.
 Aber damit ist man noch nicht am Ziel!
 Ein Weg besteht immer wieder und eigentlich nur aus Schritten,
 die gegangen werden müssen!
 Da mag es Pausen geben, aber bitte keinen Stillstand.
 Menschen auf dem Weg der Rettung, des Heils.
 Gemeinsam - und doch jeder einzelne aktiv.
 Das ist Gemeinde!
 Auf dem Weg zu Gott mit Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes.
 Menschen auf dem Weg.

Auf dem Weg, der Jesus heißt¹⁰,
 auf dem Weg Jesus nach, in der Nachfolge,
 nicht nur auf eigenen, vielleicht frommen Wegen.
 Das ist wichtig.

3 z.B. Eph 2,5+8

4 z.B. Apg 2,47, 1. Kor 1,18, vgl. auch Hebr 12,14

5 z.B. Röm 5,9; Römer 8, bes. auch V. 23+34; 1 Petr 1,9

6 Phil 2,12; Hebr 12,14!

7 Matth 24,13

8 Apg 9,2

9 Apg 19,9; 19,23; 22,4; 24,14; 18,25 - jeweils Urtext! Die deutschen Übersetzungen geben das leider selten wörtlich wieder! Vgl. auch Apg 18,26 und 16,17

10 Joh 14,6

In der letzten Zeit war es mir immer einmal wieder so,
als ob ich im Herzen so etwas wie eine Klage Gottes hören würde:
Eine Klage darüber,
dass das Christentum in unserer westlichen Welt für viele vor allem darin besteht,
dass sie sich bemühen, Gott auf ihre eigenen Wege zu zerren,
statt dass sie *Gottes Weg* gehen, Jesus nach.
Gott soll segnen und bestätigen, was *wir* tun und wollen,
statt dass wir *tun*, was *Gott* segnet und will.
Jesus darf und soll sich erbarmen und heilen und vergeben,
aber Er darf und soll nicht Herr sein und führen und bestimmen.
Jesus darf und soll uns annehmen, wie wir sind,
aber Er soll uns bitte auch so lassen wie wir sind
und nicht etwa Umkehr und Trennung von der Sünde fordern.
Der Glaube soll den Gläubigen helfen, *ihre* Ziele zu verwirklichen.
Doch *Jesus* kommt nicht mehr zum Ziel bei den Gläubigen und durch sie.
Gott möge uns Menschen gehorchen, wenn wir beten,
aber die Menschen wollen IHM nicht gehorchen.
Vielleicht habe ich mich immer wieder verhöhrt und ist es gar nicht so.
Was aber, wenn das stimmt?¹¹
Verkündigung hieß und heißt für mich, das weiterzugeben, was ich höre:
Was ich wahrnehme, wenn ich den Bibeltext genau betrachte
und was der Geist lebendig macht.
Das gelang und gelingt ganz bestimmt nur unvollkommen
und wird immer auch von der persönlichen Art oder Unart menschlich eingefärbt.
Und trotzdem darf ein Prediger nicht nur das weitergeben,
was man gerne hört und von einer guten Predigt erwartet,
die ja möglichst eingängig sein soll.¹²
Ja, manches hat Anstoß erregt und manchmal muss das sogar so sein.
Gottes Wege unterscheiden sich von unseren Wegen
und Heiliger Geist ist etwas anderes als Zeitgeist, auch als frommer Zeitgeist.

Eine frühe Bezeichnung derer, die sich heute Christen nennen:
“Die des Weges sind“, “auf dem Weg“, “der Weg” - Jesus nach.
Das Wichtigste und Entscheidende ist, dass wir auf Gottes Weg sind
uns zu Gott hin bewegen mit Jesus in der Kraft Seines Geistes.
Manche mögen auf diesem Weg weiter vorn sein, manche weiter hinten.
Manche haben den Weg gerade erst begonnen, andere gehen ihn schon lange.
Manche mögen schneller gehen, andere langsamer.
Manche suchen den Weg vielleicht noch.
Andere haben ihn wieder verlassen.
Wie das für jeden ausgeht, sehen wir noch nicht.
Am Ziel ist, soweit ich sehen kann, noch niemand.
Auch ich bin es nicht.

13 Jahre waren wir hier in Klingenthal und Zwota
mehr oder weniger so etwas wie eine Weggemeinschaft.
Ich durfte Wegbegleiter sein.
Ein Wegbegleiter, der das, was er über den Weg wusste, weitergegeben hat,
Dinge aufgezeigt hat und selber eine Wegstrecke zurückgelegt hat dabei.

11 Matth 7,21-23 ist eine Stelle, die wir uns SEHR zu Herzen nehmen und beachten sollten!

12 2. Tim 4,3 wird immer aktueller

Manchen war das eine Hilfe.
 Darüber gebührt Gott der Dank und die Ehre.
 Anderen nicht so - aus verschiedenen Gründen.
 Dafür hat Gott Lösungen und Vergebung,
 die wir suchen, finden und weitergeben dürfen.
 Und nun gehen unsere Wege weiter.
 Hier in Klingenthal und Zwota. Und in Lengefeld.
 Die Orte sind gar nicht das Entscheidende.
 Entscheidend ist, dass wir auf dem Weg gehen und bleiben, der Jesus heißt,
 und dass wir ans Ziel kommen.
 Wegbegleiter dürfen und müssen manchmal wechseln.
 Solche Veränderungen können auch aus dem gewohnten Trott herausreißen.
 Vielleicht kommen so manche neu ins Fragen und Suchen
 und wird es einigen geschenkt,
 den Weg neu oder wieder oder überhaupt zu finden -
 hier in Klingenthal und Zwota oder dort in Lengefeld.
 Wichtig ist, den Weg bis zu Ende zu gehen, bis zum Ziel.
 "Christen" - Menschen, "die des Weges sind".

Und auf noch etwas möchte ich aufmerksam machen:
 Die geläufigste Bezeichnung in der Apostelgeschichte für die, die Jesus nachfolgen,
 ist "**Jünger**".¹³

In Antiochien wurden die Jünger zuerst Christen genannt,
 lautet die erste Stelle, wo das Wort "*Christ*" vorkommt. Apg 11,26.
 "Jünger" - das ist heute ein unverständliches deutsches Wort -
 es meint ja nicht, dass jemand immer jünger wird statt älter.
 Sondern es leitet sich von "*junior*" her, was "Schüler" oder "Untergebener" heißt.
 In der Sprache der Bibel sind die "Jünger" schlicht die Lehrlinge oder Schüler.
 Wobei das im Judentum bei den Rabbinern und ihren Schülern nicht nur bedeutete,
 bei jemandem Schulstunden abzusetzen und danach beginnt das eigentliche Leben.
 Sondern das hieß: Zusammen leben, alles miteinander teilen
 und so vom Meister lernen, bis man selber alles wusste und konnte,
 was er wusste und konnte. Lebensschule.
 "Jünger", also Lehrlinge, Schüler,
 so werden in der Apostelgeschichte Menschen genannt,
 die erst *einen* Schritt auf dem Glaubensweg gegangen sind
 und noch gravierende Mängel aufweisen¹⁴.
 Und Menschen, die schon lange mit Jesus leben, Seine Stimme hören
 und in Vollmacht in Seinem Namen handeln können,¹⁵
 also schon weit auf dem Glaubensweg vorangekommen sind,
 sind auch nichts anderes als "Jünger".
 Kein Schüler oder Lehrling kann und weiß schon alles.
 Jeder Schüler und Lehrling macht Fehler und darf Fehler machen.
 "Übung macht den Meister" - das gilt auch hier.
 Alle haben ihre speziellen Begabungen und ihre eigenen Schwächen.
 Aber alle lernen hoffentlich dazu und wachsen und reifen.
 Dazu brauchen sie neben dem Lehrer auch einander,
 weil sie eine Lerngemeinschaft sind.

¹³ Apg 6,1 und viele Stellen, vgl. 11,26

¹⁴ Siehe Apg 19,1

¹⁵ Apg 9, 10+26

“Als Lernende auf dem Weg.”

Das ist die Überschrift zu dieser Predigt, das Thema heute.

Lernende auf dem Weg.

Das sind die Christen.

Das ist Gemeinde.

Nicht mehr.

Und hoffentlich auch nicht weniger.

Ein Lernender auf dem Weg, das bin auch ich und das will ich bleiben.

Selbst wer lehrt, „ja der erst recht und der zuerst, muss ständig am lernen bleiben.“

Und nun: Was bleibt?

“Die Güte des Herrn ist’s, dass wir nicht gar aus sind,

dass wir nicht ganz am Ende sind.

Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,

sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.”¹⁶

Das bleibt.

Dass Gemeinde, Kirche, Christentum trotz allem Versagen geblieben ist und bleibt und Gott darin wirkt,

das ist ein Wunder, das wir nur Gottes Barmherzigkeit verdanken.

Dieses Wunder wird höchstens noch

von der Existenz des Volkes Israel übertroffen,

das Gott durch alles Versagen, alle Gerichte und alle Verfolgung hindurch erhalten hat und erhalten wird.

Gott wird mit Israel und mit Seiner Gemeinde aus den Völkern zum Ziel kommen.

Das bleibt und hat Zukunft.

Das dürfen wir wissen und festhalten.

Was bleibt hier von meinem Dienst? Ich weiß es nicht.

Das hängt ja z.B. sowohl von der Qualität des Samens wie der des Bodens ab.

Wo es Wort Gottes war und nicht nur fromme Worte und wo der Boden gut ist,

ist etwas gewachsen und aufgegangen

oder wird noch etwas wachsen und aufgehen.

Anderes wird vergehen und vergessen.

Wie *wir* etwas einschätzen - bei uns selbst und anderen - das ist sehr vorläufig und überhaupt nicht maßgebend.

Gott ist es, der am Ende bewertet und erntet.

Es geht um Sein Reich und nicht um unseren Verein.

So dürfen und wollen wir einander *dem* Gott anbefehlen, der allein gut ist

und dazu ein Herz voller Erbarmen hat, dessen *Barmherzigkeit jeden Morgen neu ist.*

Und möge das immer unser Kennzeichen sein und bleiben, dass wir es sind:

Lernende auf dem Weg, Schritt um Schritt,

jeden Morgen neu und jeden Tag weiter,

auf dem Weg zu dem Gott der Bibel, mit Jesus Christus in der Kraft Seines Geistes.

Amen.

Verwendete Literatur:

- Kittel, ThWzNT

- David Pawson, Jesus tauft in *einem* Heiligen Geist, Solingen 2010, S. 150f + 206f

- Schmoller, Handkonkordanz zum Griechischen Neuen Testament ...

¹⁶ Klgl 3,22-23 - aus dem eigentlichen Predigttext des Sonntags.